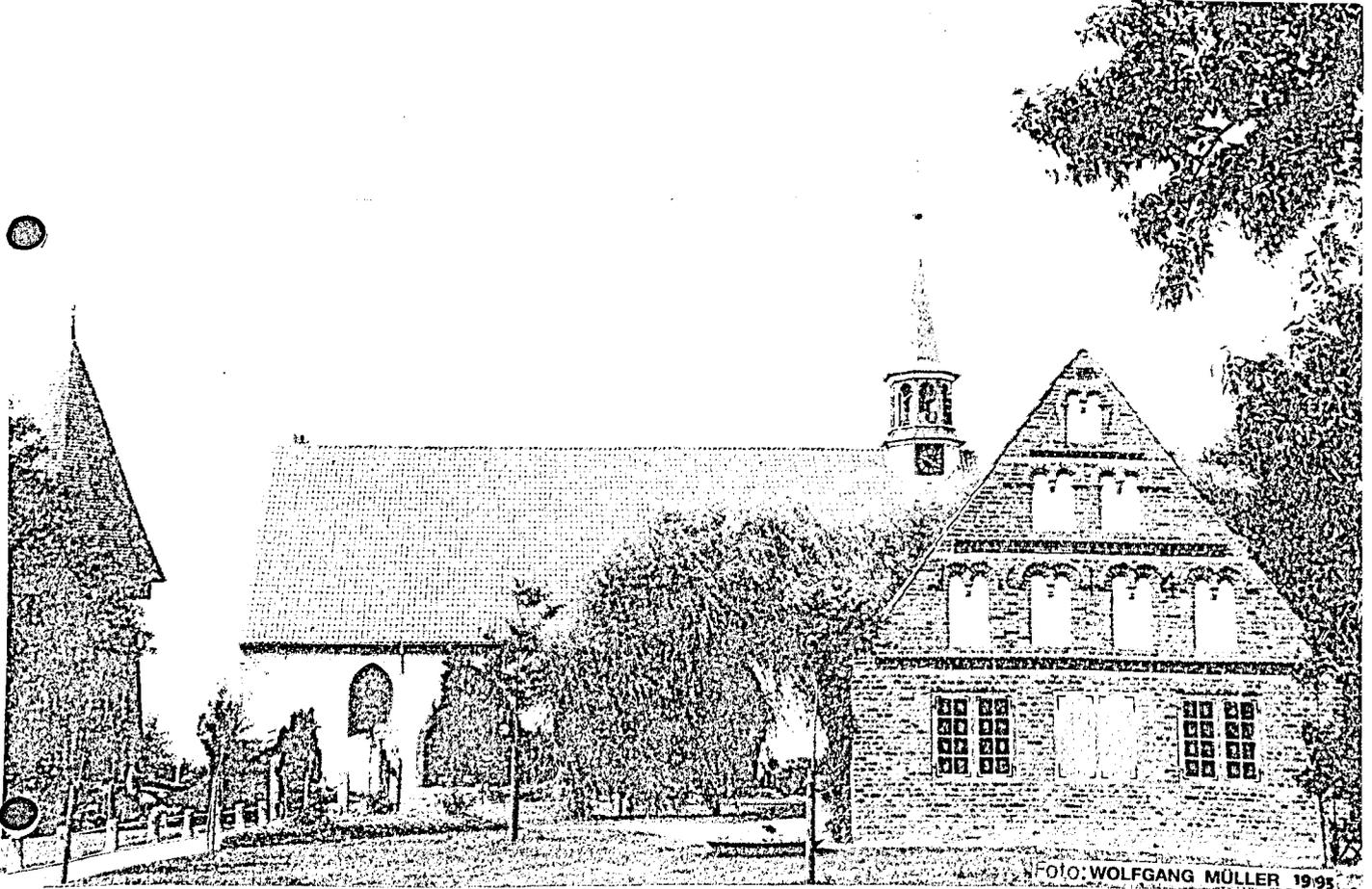


"Domaals un hiiit"

Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft 2 / Januar 1997



Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis, Heft 2

I.	„Der Koldenbüttler Boßelverein“ Beitrag von Joachim Misdorf	Seite 3
II.	„Das kleine Haus am Treenedeich“ Beitrag von Carsten Paulsen	Seite 7
III.	„Der Koldenbüttler Glockenstapel“ Beitrag von Pastor Johann - Albrecht Janzen	Seite 8
IV.	„Die in Koldenbüttel übliche Namens- gebung“ Auszug aus der Chronik von Kolden- büttel, Emil Bruhn	Seite 10
V.	„Ein Jahrhundert Dorfgeschichte“ Beitrag von Holger Piening	Seite 11
VI.	„Geldwährung und Kaufkraft des Geldes in den Herzogtümern Schleswig Holsteins“ Auszug aus einem Beitrag von Konrad Grunsky	Seite 13
VII.	„Raummasze, Münzen, Handelsgewichte“ Auszug aus „Das Wasserwesen an der Schleswig Holsteinischen Nordseeküste“	Seite 13
VIII.	„Persönlichkeiten des Dorfes Koldenbüttel, Heinrich Paulsen, Lehrer in Koldenbüttel von 1906 bis 1946“ Beitrag von Carsten Paulsen	Seite 14
IX.	„Hofanlagen: Staatshof/ Koldenbüttel, Das Teehaus“ Auszug aus „Vergessene Häuser“, E. Eifler und R. Kesewich	Seite 16
X.	„Zeitungsberichte von 1898 / 99“ Auszüge aus dem „Eiderstedter- und Stapel- holmer Wochenblatt von 1898 / 99“ von Joachim Misdorf	Seite 17

Impressum

Kombüttler Dörpsgeschichte, 1. Vorsitzender Carsten Paulsen, Mühlenstr., 25840 Koldenbüttel
Tel. 04881 / 82 14

Redaktion: Wolfgang Müller, Roland Strauss, Carsten Paulsen, Joachim Misdorf

I. Der Koldenbüttler Boßelverein

Bericht von Joachim Misdorf

Unser im Jahre 1900 gegründeter Boßelverein ist fester Bestandteil des Dorflebens. Seit dieser Zeit ziehen jedes Jahr im Winter die Aktiven und „Kredler“ an den Deich, um Wettkämpfe auszuführen. Zur Zeit arbeiten wir an der Vorbereitung einer Chronik für das 100 - jährige Bestehen. Wir suchen deshalb Geschichten, Aufzeichnungen, Bilder, etc. über unseren Boßelverein.

Um das Interesse zu wecken, schreibe ich hier einmal einige „Anekdoten, Fakten und Zahlen“ über unseren Heimatsport auf, damit jedermann sehen kann, wie interessant es ist, sich mit diesem Thema zu befassen. Hier einige Ausschnitte:

In der Zeitung „Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“ vom 14. Februar 1899 steht geschrieben:

„Ein Landmann in Wehmhusen wettete, beim Boßeln in 10 Würfen 140 Nutten zu werfen, er warf jedoch nur 139 Nutten, was schon eine gute Leistung ist“.

Um diese Leistung richtig einschätzen zu können muß man wissen, daß eine Ruthe in Dithmarschen 4,739 m waren.

Das bedeutet, daß der Landmann im Schnitt 65 m werfen mußte, um dieses Ergebnis zu erreichen!

Wir finden auch immer wieder Zeitungsanzeigen, wo Großbauern Knechte suchten. Es war aber gerade in Eiderstedt meistens der Zusatz zu finden, „er muß guter Boßler sein“.

Dies zeigt den hohen Stellenwert des Boßelns in der damaligen Zeit.

Wie stark unsere Vorfahren zu dieser Zeit bereits waren, zeigt ein Auszug aus unserem Rollenbuch von 1912. Hier sind die Ergebnisse des Preisboßelns aufgeführt:

1. Klasse bis 20 Jahre

1. Hans Johannsen	191 m
2. Chr. Thyssen	177,5m
3. W.v. Dollen	159,5m

2. Klasse 20 - 30 Jahre

1. W. Wiedemann	173,5m
2. St. Bernhardt	110 m

3. Klasse 30 - 40 Jahre

1. Joh. Peters	157,5m
2. Hans Thyssen	155m

4. Klasse 40 - 50 Jahre

1. G. Lemke	154,5m
2. Ingw. Johannsen	133 m
3. Joh. Nissen	123 m

5. Klasse über 50 Jahre

1. v. Dollen	86 m
2. Albenham	78 m

Extra vermerkt ist noch, daß Hans Johannsen außer Konkurrenz 202 m geworfen hat.

Der Boßelverein Koldenbüttel ist zwar im Jahre 1900 gegründet worden, es haben aber davor bereits Kämpfe stattgefunden. Der Älteste Kampf, der noch zurückverfolgt werden konnte, ist aus dem Jahre 1880. Hier haben Koldenbüttel und Friedrichstadt gemeinsam gegen Witzwort gewonnen. Man hat damals mit 75 Mann und 8 Schott gewonnen.

(Aus dem Protokollbuch des Friedrichstädter Boßelvereins, Stadtarchiv Friedrichstadt)

Insgesamt kann man sagen, daß wir gegen den Boßelverein Witzwort auch die meisten Kämpfe durchgeführt haben.

Insgesamt 69 Kämpfe seit 1880.

Davon haben wir 42 gewonnen und 27 verloren!

Wer weiß heute noch, daß wir einst Gegner hatten wie z.B.

- St. Annen	1 Kampf	1885
- Heverbund	1 Kampf	1952
- Meldorf	1 Kampf	1959
- Westerdeichstrich	1 Kampf	1987
- Kiel	1 Kampf	1951
- K-Bund	1 Kampf	1952
- Lehe	1 Kampf	1930
- Weddingstedt	2 Kämpfe	1927 - 1929
- Tating	4 Kämpfe	1952 - 1967
- Seeth - Drage	4 Kämpfe	1922 - 1924
- Eiderbund	4 Kämpfe	1965 - 1967
- Neuenkirchen	6 Kämpfe	1900 - 1955
- Stelle Wittenwurt	10 Kämpfe	1904 - 1923
- St. Michaelisdonn	11 Kämpfe	1953 - 1985
- Rödemis	16 Kämpfe	1909 - 1976
- Friedrichstadt	26 Kämpfe	1902 - 1969

Interessantes finden wir in den Kassenbüchern unseres Boßelvereins. In ihnen ist auch sehr schön die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage ablesbar, so z. B. während der Wirtschaftskrise

Anfang der 20er Jahre. Sehen wir uns nur einmal die Kassenbewegungen an:

Der Kassenbestand betrug am 31.12.1922 = 1.798,39 Mark. Der Halbjahresbeitrag für insgesamt 89 Mitglieder betrug im Juli 1923 noch insgesamt 4.450,- Mark, also 50,- Mark pro Person. Am 23. Dezember 1923 betrug der Halbjahresbeitrag für insgesamt 47 Mitglieder a` 400 Milliarden Mark pro Person = insgesamt 19 Billionen Mark.

Das hatte zur Folge, daß wir am 21. 12.1923 folgenden Kassenbestand hatten: 19.000.030.027.746,- Mark

in Worten:

19 Billionen, 30 Millionen, 27 Tausend, siebenhundertsechundvierzig Mark

Die Bundesrepublik Deutschland hat heute einen Jahreshaushalt von ca. 480 Milliarden DM. Das besagt, daß der Koldenbüttler Boßelverein im Jahre 1923 fast vierzigmal soviel Geld besaß, wie der heutige Umfang des Bundeshaushaltes.

In Tausendmarkscheinen ist das ein Berg von 1.900 km Höhe!!!!

Dann kam die Währungsreform und es wurde am 22.12.1923 ein Kassenbestand von 18,- Mark ausgewiesen!

Um ermessen zu können, wieviel 1 Mark zu diesem Zeitpunkt wert war, einige kleine Kostenbeispiele:

1901 kostete 1 Vereinsabzeichen 24 Pfg.

1924 Kostete ein Vereinsabzeichen bereits 4,- Mark

1902 kostete eine Boßel 1,- Mark.

1924 kostete eine Boßel 1,50 Mark

1933 kostete eine Boßel 1,50 Mark.

Die Musik zum Boßelball im Jahre 1903 kostete 40,- Mark.

Im März 1924 kostete die Musik 38,- Mark.

1904 kostete ein Fahnnagel 4,- Mark.

Der Halbjahresbeitrag für ein Mitglied betrug :

1900 1,- Mark

1912 2,- Mark.

1921 2,- Mark

1922 6,- Mark

Januar 1923 50,- Mark

Juli 1923 100,- Mark

November 1923 400 Milliarden Mark

Januar 1924 1,- Mark

Dezember 1924 0,50 Mark

Dezember 1929 0,30 Mark

Januar 1940 0,45 Mark

Interessant ist auch einmal zu sehen, wie Koldenbüttel in jedem Jahrzehnt geboßelt hat.

Jahrzehnt	Gewonnen	Verloren
1880 - 1889	4	3
1890 - 1899	3	0
1900 - 1909	9	9
1910 - 1919	10	4
1920 - 1929	23	25
1930 - 1939	11	14
1940 - 1949	1	3
1950 - 1959	26	28
1960 - 1969	47	21
1970 - 1979	48	37
1980 - 1989	55	42
1990 - 1996	42	26

Insgesamt hat Koldenbüttel bisher von 1880 bis 1996

281 Kämpfe gewonnen

213 Kämpfe verloren

3 Kämpfe mit unentschieden

6 Kampfabrüche /Sonstiges

503 Kämpfe insgesamt

Aus den Protokollen und Rollenbüchern können wir auch einige Weiten bei den Vereinsmeisterschaften zurückverfolgen.

Hier einige Beispiele für die jeweils größte Serie in diesen Jahren:

Jahr	Name	Weite
1901	J. Mertens	158 m
1906	H. Finck	164,5 m
1911	Chr. Freede	173,5 m
1916	Chr. Tyachsen	238,5 m
1921	Chr. Tyachsen	223,5 m
1926	Chr. Tyachsen	213 m
1931	Chr. Tyachsen	205 m
1936	Chr. Tyachsen	214,5 m

Zur Zeit ist der „100 m - Mann „ Sönke Dreßen in aller Munde. Wir sollten aber nicht vergessen, daß auch wir viele Spitzenboßler in unseren Reihen hatten. So z.B. Reinhardt Christiansen der auch an die 100 m herankam und mit 99,8 m seinen weitesten Wurf hatte. Um die Beständigkeit von Reinhardt zu zeigen, hier einige seiner besten Serien:

UV Fest 1972	260 m
HV Fest 1975	258,5 m
UV Fest 1978	266 m
UV Fest 1979	275 m
UV Fest 1981	281 m

Schlagzeile aus den Husumer Nachrichten:

„Die in Eiderstedt gefürchteten Koldenbüttler wurden geschlagen“, Januar 1973

(Sieg der Tönninger 1 Schott und 24 m)

„Angstgegner Koldenbüttel wurde bezwungen“, Februar 1966

(Sieg der Husumer mit 1 Schott und 55 m)

„Koldenbüttler Boßler ärgern sich“, Februar 1966

Ein unsportliches Ende nahm der am Sonnabend ausgetragene Boßelkampf gegen Tönning. Obgleich 8 Mann vereinbart waren, erschien Tönning nur mit 25 Mann. Im Interesse des Boßelsports nahm Koldenbüttel aber den Kampf mit 25 Mann an.

Um 14.00 Uhr wurde bei grimmiger Kälte angeworfen und bei Nr. 6 führte Koldenbüttel mit 2 Schott. Aber im Laufe des Kampfes mußten beide wieder herausgezogen werden.

Dann kam das unfreundliche Ende. Die Bahn war ordnungsgemäß von beiden Schiedsrichtern festgelegt worden. Der letzte Wurf kam und alles war gespannt. Der Tönninger Wurf lag etwas weiter, dafür aber der Koldenbüttler genau in der Bahn: Tönning 14 Meter aus der Bahn, der Koldenbüttler 12 Meter zurück.

Hier wurde nun von dem Tönninger Schiedsrichter ein unsportliches Verhalten an den Tag gelegt, zumal Koldenbüttel noch den Vorschlag machte, diesen Kampf als „unentschieden“ zu werten und sich verpflichtete innerhalb von 14 Tagen zum Rückkampf in Tönning anzutreten.

Ohne Einigung und ein „Lüch Op“ ging man schließlich auseinander. Einer Einladung zu einem gemütlichen Beisammensein folgte nur ein einziger Boßelbruder aus Tönning.

(aus den Husumer Nachrichten, Februar 1966)

Der Kampf fand am 12.2.1966 in Koldenbüttel statt. Unsere Mannschaft bestand aus:

1. Hermann Johannsen, 2. Johann Honnens

3. Armin Witt, 4. Sönke Pfingst, 5. Carsten Paulsen, 6. Hans Lönne, 7. Werner Witt, 8. Ove Vick, 9. Dieter Zimmnick, 10. Claus Thiesen, 11. Jan Mertens, 12. Gerd Johannsen, 13. Günther Heimsohn, 14. Marquard Jessen, 15. Berend Jessen, 16. Hans

Jessen, 17. Peter Wilhelm Fedders, 18. Friedrich Bernhard, 19. Renke Freriks, 20. Horst Feddersen, 21. Hermann Doose,

22. Detlef Honnens, 23. Walter Clausen, 24. Harry Zimmnick, 25. Ernst Aug. Johannsen

Reserve: Peter Thiesen, Max Tedsen, Helmut Lönne

Bahnanzeiger: Karl Heinz Martens

Stockleger: Helmut Lönne, Jann Ernst Krüger

Schiedsrichter: Werner Witt

Rollenleser: Peter Thiesen

„Boßler begeistert empfangen“, Februar 1965

Begeistert empfangen wurde der Koldenbüttler Boßelverein, als er von einem spannenden Feldkampf gegen „Friesentreue“, Husum, siegreich heimkehrte. Mit 3 Schott und 20 m Kiekut hatte er den Boßelkampf gewonnen. Es war der dritte Sieg, den der Boßelverein in kurzer Zeit errang. Er siegte über den Verein Friedrichstadt und über den Verein Rödemis mit jeweils 4 Schott. Bei dem letzten Kampf gegen „Friesentreue“ war aus Koldenbüttel auch eine große Anzahl Freunde des Boßelsports mit nach Husum gefahren. Als die lange Autokolonne des Vereins nach dem Kampf in die Dorfstraße einfuhr, gab es ein Hupkonzert. Auf dem ersten Wagen wehte die alte Boßelfahne des Vereins, die nun schon seit einem Menschenleben den Verein begleitet. Begeisterte Menschen hatten sich in großer Zahl eingefunden.

(aus den Husumer Nachrichten, Februar 1965)

Der Kampf fand am 21.2.1965 in Schobüll statt. Unserer Mannschaft bestand aus:

1. Johann Honnens, 2. Armin Witt, 3. Carsten Paulsen, 4. Hans Lönne, 5. Günther Lönne, 6. Renke Freriks, 7. Jann Mertens, 8. Jann Ernst Krüger, 9. Ove Feddersen, 10. Hans Thiesen, 11. Ove Vick, 12. Hermann Doose, 13. Peter Waldhauser, 14. Claus Thiesen, 15. Sönke Pfingst, 16. Horst Feddersen, 17. Egon Wöst, 18. Walter Clausen, 19. Ernst August Johannsen

Reserve: Heinz Fuhs, Christian Kobarg

Schiedsrichter: Karl Heinz Martens

Bahnanzeiger: Werner Witt

Stockleger: K.H. Mertens, M. Lönne

Rollenleser: Peter Thiesen

Zur Abrundung einige Ergebnisse aus der jüngsten Vergangenheit:

UV - Fest 1983 in Uelvesbüll:

A - Pokalsieger		
Reinhard Christiansen	251,5 m	
Detlev Witt	155,0 m	1 F
Karl H. Biedler	194,5 m	
Andre Boysen	192,5 m	
Reinhard Nitz	204,0 m	
Hermann Johannsen	183,0 m	
Gesamt	1.180,5 m	

UV - Fest 1986 in Norderhever

B - Pokalsieger		
Helmut Jessen	178,5 m	
Stefan Bahr	192,5 m	
Winfried Ratajczak	170,5 m	
Karl H. Biedler	194,5 m	
Raimond Johannsen	111,0 m	1 F
Hermann Johannsen	174,5 m	
Gesamt	1.021,5 m	

UV - Fest 1990 in Witzwort

B - Pokalsieger		
Peter Schmidt	168,0 m	
Klaus D. Schmidt	158,5 m	
Helmut Jessen	169,5 m	
Hermann Johannsen	149,0 m	
Hans Jürgen Lönne	181,0 m	
Thomas Hansen	165,0 m	
Gesamt	991,0 m	

UV - Fest in Garding 1991

A - Pokalsieger		
Reinhardt Christiansen	251,0 m	
Stefan Bahr	174,5 m	
Helmut Domeyer	211,5 m	
Paul Bazan	155,0 m	
Helmut Jessen	182,0 m	
Hans Jürgen Lönne	181,5 m	
Gesamt	1.155,5 m	

Vergleichskampf Oldenburg gegen Eiderstedt am 16. und 17. September 1989 in Blexen. An diesem Vergleichskampf nahmen 5 Koldenbüttler Boßler teil und erzielten hervorragende Weiten:

Detlev Witt	252 m
Helmut Domeyer	236 m
Friedrich Clausen	221 m
Andre Boysen	219 m
Arne Boysen	198 m

Konkurrenzboßeln 1986

15 - 17	Raimond Johannsen	165,5 m
17 - 20	Arne Boysen	202,0 m
20 - 30	Reinhard Nitz	205,0 m
30 - 40	Winfried Ratajczak	177,0 m
40 - 50	Karl - Heinz Biedler	185,5 m
50 - 60	Walter Clausen	133,0 m
über 60	Peter Thiesen	110,0 m

Diesen Beitrag habe ich geschrieben um das Interesse am Boßelsport allgemein und auch für unsere zukünftige Chronik zu wecken. Hierfür suche ich alles was mit dem Koldenbüttler Boßelverein zu tun hat. Egal ob Fotos, Zeitungsberichte, Urkunden, etc.

Dieser Artikel konnte nur unter der Mithilfe von Werner Witt und Claus Thiesen verwirklicht werden. Beide konnte ich jederzeit fragen. Da beide ein „wandelndes Lexikon“ sind, was unsere Vergangenheit betrifft, war dies für mich sehr hilfreich.

Nicht vergessen möchte ich, mich auch bei Paul Bazan und „Otti“ Krüger zu bedanken, die mir die Protokolle und Rollenbücher zur Verfügung stellten.

Außerdem ist an dieser Stelle einmal ein großer Dank an Heinz Hammer vom Stadtarchiv in Friedrichstadt angesagt. Heinz war immer für mich da und hat mir viele alte Dinge aus dem Stadtarchiv gezeigt, die ich ohne seine Hilfe niemals gefunden hätte.

Aber ein Mann steht für mich noch über allen. Das ist unser leider viel zu früh verstorbener Peter Thiesen. Peter hat alle Rollenbücher und Kassenbücher von der alten Schrift übersetzt!!!!

Wer sich einmal die Berge von Papier ansieht kann ermessen, was das für eine Arbeit war. Außerdem hat Peter alles gesammelt, was den Boßelverein anbetraf. Fotos, Berichte, Urkunden, Statistiken, etc, etc. Dies kann man gar nicht hoch genug würdigen.

Um Peters Arbeit fortzusetzen, gebt mir bitte alles, was Ihr vom Boßelverein habt. Ich kopiere mir die Unterlagen, und die Originale bekommt Ihr umgehend zurück!

„Lüch Op“
Joachim Misdorf

*
*

Kampfstatistik von 1971 bis 1996

von Joachim Misdorf

Um eine kleine Übersicht über die Stärke des Koldenbüttler Boßelvereins zu bekommen, veröffentliche ich hiermit eine kleine Statistik der letzten 25 Jahre:

Gegner	Kämpfe	Gewonnen	Verloren	Gewonnene	Verlorene
				goldene Kugel	goldene Kugel
Witzwort	25	22	3	4	0
Husum	25	18	6	2	0
Lunden	25	17	8	2	0
Uelvesbüll	25	15	10	2	1
Simonsberg	25	14	11	1	1
St. Peter	25	12	12	1	3
Oldenswort	25	8	17	1	2
Tönning	19	6	13	0	1
Mielebund	14	4	10	0	2
Feuerwehr	11	8	3	0	0
Komb. Deerns	4	3	1	1	0
Garding	6	4	2	1	0
Mildeburg	6	6	0	2	0
Marne	3	3	0	0	0
Friesentreue	2	2	0	1	0
Rödemis	2	0	2	0	0
Gesamt	245	143	100	18	11

1982 wurde 1 Kampf gegen St. Peter abgebrochen!

Während der gesamten Geschichte des Koldenbüttler Boßelvereins gab es 3 Unentschieden!

Und zwar waren das im Jahre

1881 gegen Oldenswort	mit 85 Mann	(mit Friedrichstadt)
1963 gegen Lunden	mit 15 Mann	
1992 gegen Husum	mit 23 Mann	

Die höchsten Siege waren:

1980 Mildeburg	mit 25 Mann	8 Schott 91 m
1880 Witzwort	mit 75 Mann	8 Schott 1 m (mit Friedrichstadt)
1981 Mildeburg	mit 19 Mann	7 Schott 64 m
1882 Witzwort	mit 60 Mann	7 Schott 1 m (mit Friedrichstadt)
1988 St. Peter	mit 22 Mann	6 Schott 55 m
1952 Heverbund	mit 20 Mann	6 Schott 9 m

Die höchsten Niederlagen waren:

1947 Uelvesbüll	mit 30 Mann	9 Schott 1 m
1989 Mielebund	mit 35 Mann	7 Schott 38 m
1985 Mielebund	mit 21 Mann	7 Schott 17 m
1947 Friedrichstadt	mit 31 Mann	7 Schott 1 m
1993 Mielebund	mit 19 Mann	6 Schott 39 m
1984 Tönning	mit 24 Mann	6 Schott 20 m

(Quelle: unsere Protokollbücher und Aufzeichnungen von Peter Thiesen)



II. Das kleine Haus am Treenedeich (jetzt Hausnummer 12)

Bericht von Carsten Paulsen

Am 9.3.1926 erwirbt der Hilfsweichenwärter (so wird sein Beruf bezeichnet) Peter Wilhelm Weigandt das kleine Reetdachhaus am Treenedeich. „Es ist das Haus, das sich vor dem Westwind hinter dem Treenedeich versteckt und vor dem Ostwind hinter dem Bahndamm. Es sieht ein wenig verwunschen aus mit dem von Efeu umrankten Giebel und den kleinen Fenstern“.



Foto von Wolfgang Müller, 1996

Peter Weigandt erwirbt das Haus von seinem Vater, dem Landmann und Rentner Hans Weigandt, wohnhaft in Krümstedt bei Meldorf. Mit Wirkung zum 5.3.1930 wird der Kaufvertrag auf Wunsch des Vaters und des Sohnes durch den Notar Wilhelm Thomsen, Friedrichstadt, geändert. Und zwar wie folgt: I Der Kaufpreis wird von 1200 Goldmark auf 1000 Goldmark gesenkt. II Der Käufer Peter Weigandt übernimmt die durch eine Sicherungshypothek gesicherte Forderung der Spar und Darlehnskasse Koldenbüttel im Betrag von 500 Goldmark mit den Zinsen vom 1.3.1930 an als eigene Schuld. Der Restbetrag von 500 Goldmark ist vom 1.3.1930 an den Überlasser Hans Weigandt mit 6% jährlich zu verzinsen und in vierteljährigen Terminen auszuzahlen, jedoch nicht vorm 1.3.1936 unter der Voraussetzung, daß der Erwerber Peter

W. Weigandt seinen Verpflichtungen nachkommt. Im Mai 1930 läßt Peter Weigandt durch eine Friedrichstädter Baufirma eine Badestube einrichten. Dabei tritt die Baufirma auch als Kreditinstitut auf. Die Rechnung wird nachfolgend wiedergegeben, um einmal die Preise von 1930 - also vor 65 Jahren - aufzuzeigen.

4. Mai	5 Std. Flur Boden gelegt	6,00
4. Mai	16 Bretter a 2,75 1x6"	22,50
5. Mai	7,8 qm Decke a qm 5,00	39,00
14. Mai	1 Stubentürschwelle eingesetzt	1,80
16. Mai	8 Std. Closettür eingesetzt und verputzt	13,55
16. Mai	1 Türschloß und Drücker	2,50
17. Mai	1 Meister 3 Std. Closett	3,60
17. Mai	1 Geselle 9 Std	10,80
17. Mai	2 Balge Kalk 350 Steine	24,70
17. Mai	2 Zieranker	0,50
18. Mai	1 Meister 1 Std.	1,20
18. Mai	1 Geselle 7 ½ Std.	9,00
18. Mai	1 Sack Zement	3,50
19. Mai	1 Meister 3 Std.	3,60
19. Mai	2 qm Dachpappe und Nägel	1,10
20. Mai	¼ Meter 1x6" Bretter für eine Küchentür	6,15
20. Mai	1 Meister 4 Std.	4,80
20. Mai	4/5 x ¾ x 5 Brett	6,10
21. Mai	Erhalten 122 Steine	1,00
Summe		161,40

Annahme Summe Einrichtung	1.900,00
Nebenarbeit	161,40

Summe im Ganzen	2.061,40
Abgezahlt 1.7.30	20,00
Rest an Baufirma Friedrichstadt	2.041,40
Abgezahlt 16.7.30	1.000,00
Rest	1.041,40

Von August 1930 bis Dezember 1930 wurden monatlich 20 RM abgezahlt	100,00
An Zinsen für das halbe Jahr	42,00
Restbetrag	983,40
Vom 1.1.31 bis 31.12.31 wurden bezahlt	180,00
Außerdem für Kartoffel und Eier wurden gutgeschrieben	21,90
An Zinsen für das Jahr 1931	68,65
Verbleibt ein Restbetrag von	843,30

Vom 1.1.1932 an wurden auf Grund der Rezession nur noch 10 RM monatlich abgezahlt.

Im Januar 1940 wurde die letzte Rate in Höhe von 17 RM gezahlt. Diese letzte Rate setzte sich wie folgt zusammen: 10 RM in bar und verteilt auf die Monate Februar, März und April 100 Eier zu 7Pfg. das Stück.

Außerdem wurden von Peter Weigandt geliefert:
Im Juli 1930 Kartoffeln das Pfund zwischen 6 und 9 Pfg.

Im August 1930 Kartoffeln das Pfund zwischen 5 und 7 Pfg.

Im Juni 1931 Kartoffeln das Pfund zwischen 9 und 12 Pfg.



Foto von Wolfgang Müller 1996

Am 30.3.1938 erwirbt der landwirtschaftliche Arbeiter Jens Weber das Haus.

Die Angaben wurden alle einem Kontobuch entnommen. Der Zustand des Kontobuches erlaubt kein fotokopieren. Das Original befindet sich im Besitz von Uwe Weber, wohnhaft in Friedrichstadt.

Carsten Paulsen -- Dezember 1996

*

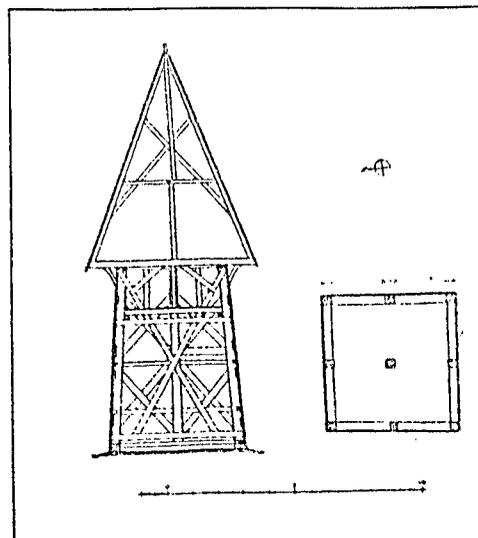
III. Der Koldenbütteler Glockenstapel

Bericht von Pastor Johann - Albrecht Janzen

Keine drei Meter westlich der Koldenbüttler St. Leonhard Kirche erhebt sich ein das Erscheinungsbild der Kirchwarft prägender Glockenstapel, der auf einem mit Beton überarbeiteten Fels- und Backsteinfundament ruht.

Zwar stehen auch Andernorts solcherart Stapel, doch sind sie aufs ganze gesehen selten geworden. Etliche wurden insbesondere während des vorherigen Jahrhunderts durch steinerne Glockentürme ersetzt. Hölzerne Glockenhäuser wurden zwar auch auf der Geest errichtet, doch sind sie für die Marsch geradezu typisch, da ihre „Leichtbauweise“ wesentlich durch den vergleichsweise weichen Untergrund mitbestimmt wurde. Insofern sollten sich die jeweils Verantwortlichen besonders berufen wissen, für den Erhalt solcher Bauten Sorge zu tragen.

Bezüglich des Alters des Koldenbütteler Glockenstapels scheint Unsicherheit zu herrschen. In der 1969 erstmals erschienen „Kunst - Topographie Schleswig - Holsteins“ findet sich hierzu keinerlei Angabe. In dem 1939 veröffentlichten Werk „Die Kunstdenkmäler des Kreises Eiderstedt“ wird lediglich auf die in die Ständer eingeschnitzten Jahreszahlen 1801, 1805 und 1819 hingewiesen. Die in jüngeren, eher heimatkundlicher Literatur zu findende Angabe „Anfang des 19. Jahrhunderts“ mag auf diesen Hinweis zurückzuführen sein.



Querschnitt und Grundriß des Glockenstapels aus: „Die Kunstdenkmäler des Kreises Eiderstedt, S.78“

Daß der Koldenbütteler Glockenstapel zumindest in seinen konstruktiven Teilen sehr viel älter ist, weist Konrad Bedal in seiner 1977 veröffentlichten Arbeit „Ländliche Ständerbauten des 15. Bis 17. Jahrhunderts in Holstein und im südlichen Schleswig“ nach. Bedal geht von einer Bauzeit zwischen 1500 bis 1550 aus. Somit handelt es sich bei dem Glockenstapel um das nach dem Kirchengebäude älteste in Koldenbüttel erhaltene Bauwerk.

Die vor allem im heutigen Eingangsbereich von Bedal beobachteten Verluste an alter Bausubstanz gehen auf den im Jahre 1950 erfolgten Einbau eines Aufbahrungsraum zurück.

Über das einst im Glockenstapel befindliche Geläut liegen z.Zt. lediglich folgende Erkenntnisse vor:

Die älteste bekannte Glocke wurde im Jahre 1601 von Melchior Grapengeter gegossen; er war von ca. 1540 bis ca. 1614 in Husum tätig. Eine weitere Glocke wurde im Jahre 1634 von Peter Melchert gegossen; er war von 1605 bis 1653 in Husum tätig. Diese beiden Glocken gingen zu unbekanntem Zeitpunkt verloren (evtl. während des Dreißigjährigen Krieges oder während der sich anschließenden Kriegszeiten?).

Die im Jahre 1731 von Heinrich Armoritz (in Husum tätig von ca. 1709 bis 1771) gegossene Glocke wurde am 3. Juli 1917 für Kriegszwecke demonstrierend. Laut Chronik der Kirchengemeinde trug sie folgende Inschriften:

„Als damals im Lande Staller war Ihre Excellence Herr Baren von Gersdorff, Ritter Ihro Königl. Majestet in Denmark Geheimbter Raht- und Amtmann. Dieser Kirche Pastor Conrad Krohn, Diacus Daniel Gammelín, Peter Hans Hardings, Raht- und Lehnsman. Friedrich Honnens, Nomen Ingwers, Hinrich von Ahn, Asmus Cornils, Kirchenvorsteher, Johann Rohde, Baumeister.

Anno 1731 im August bin ich zu Husum von Johann Hinrich Armoritz gegossen worden“.

Im oberen Kranze standen die Worte:

„Das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit“.

Auf der Gegenseite war der Gekreuzigte abgebildet. Rund um die Glocke waren Münzen der s.Zt. gangbaren Währungen eingelassen.

Die beiden nach der Ablieferung der Glocke unternommenen Versuche, Mittel für ein neues Geläut zu beschaffen, wurden jeweils durch Inflation zu nichts gemacht. Auch die Anfang der 1950er Jahre erfolgte Initiative verlief im Sande, so daß die Kirchengemeinde bis 1970 lediglich über die im Dachreiter befindliche Glocke verfügte; sie wurde im

Jahre 1675 von dem Husumer Glockengießer Claus Asmussen gegossen und dient heute als Uhrschlagglocke. Durch das Zusammentreffen mehrerer glücklicher Umstände konnte die Kirchengemeinde das heutige im Glockenstapel befindliche Geläut von der Kirchengemeinde Bad Iburg geschenkweise erwerben. Es handelt sich dabei um drei im Jahre 1853 vom „Bochumer Verein“ gegossene Stahlglocken mit den Tönen g', a' und d'. Sie wurden am 3. August 1970 angeliefert. Dank einer Spende konnten Transport und Montage finanziert werden.

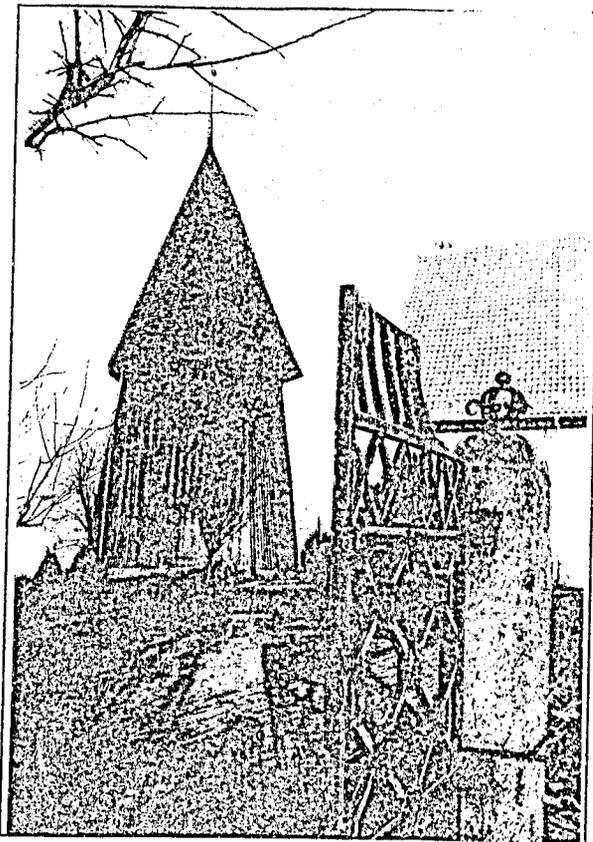


Foto Wolfgang Müller 1996

Wie zuvor dargelegt, ist der Koldenbütteler Glockenstapel als „historisch“ anzusprechen. Dieses das dörfliche Erscheinungsbild traditionell mitbestimmende Bauwerk ist jedoch in seiner Substanz bedroht, wenn die bereits seit mehreren Jahren offensichtlichen Schäden nicht baldmöglichst behoben werden. Dazu ist der Kirchenvorstand aufgrund der zunehmend angespannter werdenden kirchlichen und auch kirchengemeindlichen Finanzsituation allerdings nicht in der Lage, zumal auch andere Bauerhaltungsmaßnahmen

- etwa im Pastoratsgebäude - dringend erforderlich sind. Angesichts dessen ist vorgesehen, 1997 einen Spendenaufruf an die Öffentlichkeit zu richten, in der Hoffnung, 1998 u.a. an den Fundamenten und an der Verschalung Sanierungsmaßnahmen durchführen lassen zu können.



IV. Die in Koldenbüttel übliche Namensgebung

aus „Die Chronik von Koldenbüttel“
von Pastor Emil Bruhn

„Bis 1200 gab es lauter Einzelnamen und zwar Vornamen. Der Vorname war ureigenster Besitz. Noch im 16. Jahrhundert finden sich in Koldenbüttel Namen von Pastoren und Capellanen wie „Ehrn Jon“, auch kuzweg „Johannes“, „Ehrn Jeronymus“, Ehrn Marten“. 1537 war „Junge Tete“ und „Karcher“.

Ein „Junge“ oder „Olde“ bei Gleichnamigkeit dem Vornamen vorzusetzen, begann man erst im 14. Jahrhundert, man setzte auch eine persönliche Eigenschaft wie „Grote“, „Stumme“, „Kranke“ usw. vor. Dann hängt man durch „s“ den Vaternamen im Genitiv an oder bildete, um die Zugehörigkeit zur Sippe anzudeuten, durch die Endung „ing“ Namen wie Harding, Harring (aus Hare).

In Dithmarschen befand sich die Namensgebung noch im 16. Jahrhundert auf diesem Standpunkt, so daß Neocorus im Jahre 1609 berichtete : „ De Kinder gebruken alletidt der Olderen Namen und setten des Baders Namen vor der Olderen Namen edder achter ehren Döpnamen also datt offte von Bader, Grote-Bader und Elder-Bader hero ver edder viff Namen enen Mann to beteken geföhrte werden“.

Z.B. Henninghes (Großvater), Peters (Vater), Herring (Rufname).

Aehnlich geschah es in Koldenbüttel, z.B. wohnte 1522 „byHulk“ in „Wyncksbüll“ „Junge Hanske Leuens Mommens“.

Als in Eiderstedt im 14. Jahrhundert anstatt der Einzelnamen Doppelnamen allgemein in Gebrauch gekommen waren, erhielt der älteste Sohn den Namen des Großvaters väterlicherseits, der zweite Sohn den des Großvaters mütterlicherseits, die übrigen Söhne wurden nach den Urgroßvätern benannt. Umgekehrt erhielt die älteste Tochter den Vornamen der Großmutter mütterlicherseits, die

jüngere den der Großmutter väterlicherseits. Alle Kinder aber erhielten den Vornamen des Vaters im Genitiv als Zunamen. Bei zweiten Ehen erhielt der erste Sohn den Namen des verstorbenen ersten Ehemannes, das zweite Kind den vollen Namen des Großvaters väterlicherseits, das dritte Kind ward nach der Mutter benannt, wenn es ein Mädchen war, der jüngste Sohn aber erhielt, weil er als

„Gäwelkind“ der Erbe des elterlichen Hauses ward, den Vaternamen und zwar den Vornamen des Vaters ohne Zunamen, aber mit dem Vornamen „Junge“.

Der Volksmund machte sich geltend in Herkunftsnamen wie Johann Engelant (1517), der von England auf Nordstrand nach Dammkoog gekommen war, Hans Bekemann, der Mann an der Beke, deren Zweigarm durch Beksile in die Treeneniederung floß, nach ihm hieß die Bekemannsfenne. Berufsnamen geb es besonders viele in Koldenbüttel : 1517 Hans Moller, 1517 Tewes Kramer, Joen Kramer, dessen Grabstein mit der Hausmarke in der Kirche zu Koldenbüttel liegt (er verstarb 1629, seine Frau Elsche Ivens 1613, sein Schwiegersohn war Hans Holt), 1530 Meyes Timmermann, 1636 Lorens Timmermann, 1582 Paul Snider, 1636 Hinrich Schnider, 1583 Clawef Schomaker, 1624 Marten Snitjer, Volquart Snyder (=Schnitzer), 1637 Floris Schumaker, 1637 Clawef Wagenmaker, 1605 Jochim Bartscherer (=Chirurg) (der „ uth christlicher leue und milder handt unser Kerken einen bref gegeben up ein hundert; 1605 Dingsdages in den hilligen Osterenn, welcher ok mit gutachtent der Ersamen Bullmächtigenn an de Costerh scholen gelecht werden und iß de Rente bedaget up Wihnachten“), 1612 Jakob Decker, 1611 Jakob Schmidt, Claus Schmidt, 1630 Hinrich Glaser, 1631 Franz Meuer, 1623 Harmen Stenbrügger.

Niemals aber findet sich ein Amtsname wie „Lentsmann“ als Zuname verwendet, obwohl er dem Träger lebenslänglich zugeeignet blieb.

Im Laufe des 14. Jahrhunderts wurden in Koldenbüttel biblische oder heilige Namen beliebt. Der Volksmund schliff sie ab. Bartholomaeus ward zu Bartel, abgekürzt zu Maeus, Meus, Mewes; Andreas zu Anders, Drewes, Drees; Benedictus zu Bendix, Bandix; Christianus zu Kersten, Karsten; Laurentius zu Lorens; Claudius zu Claus, Clawes; Nicolaus zu Nickel; Martinus zu Marten; Georgius bzw. Georgii zu Gorres, Gorritz; Johannes zu Joen, Hans, Hanske; Jesajas zu Esajas bzw. Esse (Esse Martens 1583), Thoes kam von Matthias.

Als es zunehmend Sitte ward, daß Gelehrte ihre Volksnamen verlateinischten, entstand aus Bake Bocatius, aus Baksen Bocatii und daraus wieder

Bokaz, aus Antonius Tönnies, aus Darick Dirksen, Dircks, Theodori; aus Krey Coroneus, aus Boye Boethius daraus wieder Böes, aus Dietrich Dirk, aus Detlev Delf. Umgekehrt ward Ariovistus zu Arstat, Arsst, Hadrian zu Arrien. Sigfred ward Syuerd, Sivert. Das sind einige Beispiele aus dem 16. Jahrhundert.



V. Ein Jahrhundert Dorfgeschichte

Bericht von Holger Piening

Koldenbüttel 1876 - 1976

Teil 1

Die nachstehenden Notizen hat der Koldenbüttler Hauptlehrer und Organist Otto R. Piening (gest. 1983) im Januar 1977 nach einem Besuch im Landesarchiv verfaßt. Sie enthalten eine Fülle von Anregungen für weitere Arbeiten zur Dorfgeschichte. Für unsere Mitglieder ergibt sich ein breites Betätigungsfeld. So wäre es beispielsweise sicher ein lohnendes Thema, einmal die hier erwähnten Widerstände gegen den Bau der Marschbahn abzuhandeln oder sich mit dem Armenwerkhaus auf der Kirchwarft zu beschäftigen.

Im Landesarchiv zu Schleswig ruhen die Sitzungsprotokolle der Gemeindevertretung Koldenbüttel (anfangs Deliberationsprotokolle genannt). Aus ihnen läßt sich eine kleine Chronik von 100 Jahren kommunalpolitischer Geschichte erstellen.

12.02.1876:

- Als Jagdpächter werden nur Einheimische mit mindestens 20 Demat (9,85 Hektar) Landbesitz zugelassen. Hunde dürfen nicht benutzt werden. Auch Jagdkarten sind Bedingung.

- Laut Reskript (Verfügung) der Königlichen Regierung in Schleswig wird das Stimmrecht in der Landgemeinde Koldenbüttel wie folgt geregelt : Jeder Besitzer von 175 Hektar oder mehr hat 8 Stimmen, jeder Besitzer von 125 bis 175 Hektar hat 7 Stimmen, jeder Besitzer von 75 bis 125 Hektar hat 6 Stimmen, jeder Besitzer von 40 bis 75 Hektar hat 5 Stimmen, jeder Besitzer von 15 bis 40 Hektar hat 4 Stimmen, jeder Besitzer von 4,5 bis 15 Hektar hat 3 Stimmen, jeder Besitzer von 1 bis 4,5 Hektar hat 2 Stimmen und alle anderen Stimmberechtigten haben 1 Stimme.

Durch das königliche Landratsamt Landrat von Rumohr zu Tönning

6.4.1886:

- Die Zahl der Stimmberechtigten Gemeindeglieder beträgt 130.

- Die von dem Hofbesitzer H.Mertens beantragte Verlängerung des zu Norden von Johann Goschs Haus (Steinberg, Achter de Kark) liegende Ziegelstein-Fußweges bis zu seiner Drift wird mit 58 gegen 15 Stimmen abgelehnt, der Antragsteller enthält sich der Abstimmung.

07.09.1876:

- Der von den Kreisständen des Kreises Eiderstedt beschlossenen Übernahme der Koldenbüttler Chaussee gegen Zahlung von 1721,92 Mark wird zugestimmt.

- Die Zahl der stimmberechtigten Gemeindeglieder beträgt 112.

13.09.1877:

- Die Wahl von 12 Gemeindeverordneten für sechs Jahre.

- Die Verwaltung des Wowerschen Legats liegt bei den Landräten von Rumohr (Eiderstedt) und Rentlow (Husum).

20.09.1877:

- Es wird beschlossen, für den Kirchspielsboten eine Uniform anzuschaffen: Hose, Rock und Mütze in der vom Königlichen Landratsamt vorgeschriebenen Farbe.

- Mit 8 gegen 5 Stimmen wird beschlossen, den Gemeindeverordneten zu den Zusammenkünften Kaffee und Zigarren für Rechnung der Commune (Gemeinde) zu verabreichen.

27.12.1877:

- Der Antrag des Anton Uffelman (Stahl, abgerissen, Pastoratswarft), den durch seinen Garten führenden Fußsteig aufzuheben, wird mit 11 gegen 1 Stimme abgelehnt.

- Einstimmig beschlossen wird, daß in jedem Jahr 100 Ruten (478 Meter) Fußsteig mit zehnzolligen hart gebrannten Ziegelsteinen in der platten Kante ausgelegt werden sollen für Rechnung der Commune.

04.05.1878:

- Auf den an die hiesige Commune gestellten Antrag wegen Beteiligung an der projektierten (geplanten) Eisenbahnlinie Heide - Friedrichstadt - Husum - Ripen wird beschlossen, nicht unentgeltlich Land herzugeben und keine Stimmaktien zu erwerben.

- In derselben Sitzung wird beschlossen, schon in diesem Jahr 300 Fuß (90 Meter) Steinfußwege

auszulegen. Es soll eine Schiffsladung mit 15000 Steinen zu 40 Mark pro Tausend gekauft werden.

- Nach einem Schreiben des Landratsamts ist der Schulfußsteig auf dem Herrenhalliger Deich „Rantrumer Enklave“ nicht als ein öffentlicher anerkannt. Die Gemeinde Rantrum hat sich geweigert, diesen Fußsteig nach der Herrenhalliger Schule für die Kinder in Ordnung zu halten. Es werde den beteiligten Schulinteressenten nichts übrig bleiben, als einen Schulfußsteig über die Felder der Herrenhallig selbst neu auszuweisen unter Enteignung des erforderlichen Grundareals.

19.06.1879:

- Die Gemeindeverordneten lehnen einstimmig ab, zur Besprechung des Bahnbauprojekts Delegierte

zu benennen und Nivellierungskosten zu übernehmen.

09.10.1880:

- Nach dem Tod des Pfennigmeisters (Geldeinzieher) Petersen strebt die Gemeinde nicht an, die Pfennigmeisterstelle (der Landschaft Eiderstedt) wieder zu besetzen. Am 15.11. wird dennoch der Lehnsman F.Petersen (Garding, gest. 1891) zum neuen Pfennigmeister gewählt. Beworben hatten sich 5 Herren.

- Die auf dem Besitz des fungierenden Lehnsmanes H. Mertens eingetragene Kautionsakte beläuft sich auf 10800 Mark.

08.05.1883:

- Aus der Gemeindeverordnetenversammlung wird eingewandt, daß die Schulinteressenten seit Menschengedenken ihren Schulfußsteig von ihren Höfen nach dem Herrenhalliger Geestkoogdeich hinauf und an ihm entlang über die Rantrumer Enklave fortlaufend nach dem Schulhause gehabt haben. Sie weigern sich, einen neuen Fußsteig anzulegen.

26.05.1883:

- Landrat Madlung und Deichgraf Paul nehmen an der Versammlung teil. Hier ansässige ältere Leute haben den alten Fußsteig auf dem hohen Mitteldeich seit 1844 benutzt. Seit dieser Zeit sind auch stets Verbesserungen desselben durch Erneuerung der Brettübergänge und kleine Grundschüttungen vor denselben auf Kosten der Gemeinde Rantrum vorgenommen worden.

- Nach einer Regierungsverfügung und Veranlassung des Königlichen Landratsamts soll jetzt mit der Auslegung des Steiges innerhalb des Gemeindebezirks begonnen werden, wenn nicht noch ein Abkommen mit der Gemeinde Rantrum zustande kommen sollte. Die Vertretung will hierin vorläufig nichts tun, sondern das Weitere abwarten.

28.05.1884:

- Die von der Königlichen Regierung beantragte Errichtung eines Leichenhauses wird einstimmig abgelehnt.

- Zum 01.07.1885 wird der Gendarm Buntrock hierher versetzt.

- Mit der Eisenbahncommission wird wegen Ent eignung des Gemeindelandes an der Treene 15 Mark pro Ar (100 Quadratmeter) vereinbart..

24.07.1887:

- Ab 24.07.1887 soll die Gemeinde mit der Compagnie Pioniere aus Rendsburg in der Stärke von 3 Offizieren und 100 Mann auf 14 Tage belegt werden. Die Unteroffiziere und Soldaten mit voller Verpflegung, die Offiziere nur mit Quartier ohne Tisch. Es wird allgemein anerkannt, daß diese Einquartierung als eine Gemeindelast anzusehen sei. Es soll darum aus der Gemeindekasse pro Kopf und Tag für jeden Soldaten 1,50 Mark, für jeden

Unteroffizier 2 Mark, für jeden Portepeefährich und Leutnant 4 Mark, für den Hauptmann 4,50 Mark bezahlt werden. Die von der Militärverwaltung zu erwartende Vergütung (60 Pfennig) sollen in die Gemeindekasse fallen. Die Gesamtkosten sollen nach Hektarzahl über die ganze politische Gemeinde repariert (verteilt) werden und die Herrenhalligländereien sollen entsprechend pro Hektar in die Gemeindekasse zahlen. Die Einquartierung selbst soll unter Berücksichtigung der Klassen- und Einkommensteuer und auch des Brandkassenwertes und der Grundsteuer geschehen, wobei den äußeren und lokalen Verhältnissen Rechnung getragen werden muß.

- Die Gemeinde beantragt die Übertragung der Eigentumsrechte an dem toten Treenearm auf „Gemeinde Koldenbüttel“ statt „öffentliches Gewässer“. Die Regierung lehnt ab.

- Das Barvermögen der Gemeinde ist mit 620,35 Mark bei der Tönninger Darlehensbank angelegt. Die Zinsen sollen zugeschrieben werden.

03.11.1888:

- Es wird beschlossen, wegen der Kartoffelmißernte 50 Tonnen `a 7 Mark anzuschaffen und unentgeltlich nach Bedürftigkeit zu verteilen.

- Nach Inbetriebnahme der Marschbahn Heide - Ripen ergeben sich Probleme : Die von der Bahn beschaffte Einfriedung entspricht nicht den Sicherheitsansprüchen der Viehalter. Zwei Reihen Draht genügen nicht. Die Gräben sind teilweise nicht tief genug, sie haben zu wenig Wasser. Die Bahnverwaltung will nicht die von der Gemeinde verlangte Grundsteuer zahlen. Die Königliche Regierung informiert dahingehend, daß die Bahn sowohl von der Staatsgrundsteuer als auch von

Kommunallasten jeglicher Art namentlich von Provinzial-, Kreis-, Landgemeinde-,

Kirchengemeinde-, Schulgemeinde- und Weglast befreit ist. Deich- und Siellasten dagegen entfallen nicht.

26.10.1889:

- Der Vergrößerungsbau des Gefängnisses im Armenhaus wird beschlossen. Es soll ordnungsmäßig mit Heizung, Pritsche, Strohsack und Decke versehen werden.

- Die Grundfläche wird mit 2708 Hektar, die Einwohnerzahl mit 833 angegeben.

- Fortsetzung folgt -- Holger Piening -- Dezember 1996

✻

VI. Geldwährung und Kaufkraft des Geldes in den Herzogtümern Schleswig-Holstein 1546 - 1863

Auszug aus „Schloß von Husum“ mit einem Beitrag von Konrad Grunsky

Die historisch ausgerichtete landeskundliche Forschung Schleswig-Holsteins hat die methodischen Schwierigkeiten von Kaufkraftvergleichen bis auf wenige Ausnahmen gerne umgangen. So findet man fast durchgängig den Quellen entnommene Wahrungsbetrage zitiert; die Zuordnung in ein gesamtwirtschaftliches Preisgefüge bleibt hingegen der Phantasie oder den Kenntnissen des Lehrers überlassen. Dies ist um so mehr verwunderlich, als es für die schleswig-holsteinische Landesgeschichte ein Standardwerk gibt, nach dem sich durchaus weiterführende Berechnungen erstellen lassen.

Eine von Emil Waschinski bereits vor dem Ende des zweiten Weltkrieges im Manuskript fertiggestellte Arbeit konnte erst 1952 veröffentlicht werden (E. Waschinski, Währungen, Preisentwicklung und Kaufkraft des Geldes in Schleswig-Holstein von 1226 bis 1864, 1. Teil Neumünster 1952); im Jahre 1959 folgte dann der das Quellenmaterial enthaltende zweite Teil. Die von Waschinski ermittelten Kaufkraftvergleiche beziehen sich auf die Reichsmark von 1938/39. Mit der Bedachtsamkeit des Historikers hinsichtlich zeitgeschichtlicher Umstände zog er bei der Veröffentlichung eine Umrechnung in die gerade vier Jahre alte DM-Währung nicht in Betracht. Der binnenwirtschaftliche Inflationseffekt der Kriegsjahre, die wahrungsinstabile Nachkriegszeit

und die Währungsreform von 1948 ließen dem Autor eine Umrechnung seiner Ergebnisse in die Deutsche Mark der Bundesrepublik nicht ratsam

erscheinen. Nach dreieinhalb Jahrzehnten bedeutet dieser Schritt kein Wagnis mehr, zumal durch die veralteten Vergleichsangaben eine Nutzbarmachung der wissenschaftlichen Arbeit Waschinskis offensichtlich von vielen Autoren leider vernachlässigt worden ist.

Seine Methode setzt die alten Währungseinheiten Schleswig-Holsteins in gegenwärtige (1938), dem Leser geläufige Verhältnisse um. Hierbei ergibt die mathematisch-statistische Durchschnittsberechnung eine hinreichende Genauigkeit, auch wenn einzelne Falluntersuchungen erheblich von diesen Durchschnittswerten abweichen. Hinreichend sind Waschinskis Berechnungen in jedem Fall anbe-

tracht der Tatsache, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse seit dem 16. Jahrhundert ohnehin zahlreich strukturellen Veränderungen unterworfen worden sind. Ziel seiner Methode ist es, dem Historiker ein anwendbares didaktisches Werkzeug an die Hand zu geben, mit Hilfe dessen ein plastischeres Bild der Geschichte erzeugt werden kann. Die Spiegelung der alten Wahrungsverhaltnisse, der Preise und Löhne, die in zahlloser Vielfalt in den archivalischen Quellen überliefert sind, wird hierdurch in für den heutigen Leser nachvollziehbare Dimensionen umgesetzt. Bei dem ständig wachsenden Interesse an landeskundlichen und regionalgeschichtlichen Themen ist eine neuerliche Berechnung der Kaufkraftvergleiche von Waschinski auf der Basis der Deutschen Mark von 1988 sicherlich angebracht.

Die Verfahrensweise zur Errechnung von Vergleichswerten basiert bei Waschinski auf einem „Warenkorb“, der für den von ihm behandelten Zeitraum 1226-1864 als repräsentativ angesehen werden kann. Die Errechnung von Mittelwerten schließt dabei extreme Abweichungen und Schwankungen aus. Gleichartige methodische Überlegungen liegen der Errechnung des „Index der Lebenshaltungskosten“ des Statistischen Bundesamtes zugrunde, die alljährlich im Statistischen Jahrbuch der Bundesrepublik veröffentlicht werden. Es finden sich hier auch rückbezogene Werte auf das Jahr 1938, die eine lückenlose Weiterberechnung der Ergebnisse Waschinskis auf der Basis dieser Indexangaben erlauben. Nach dieser Weiterberechnung entspricht die Kaufkraft von 1,-RM des Jahres 1938 etwa dem Wert von 1,50 DM im Jahre 1950

sowie etwa 5,- DM im Jahre 1988 (die Werte sind gerundet). Mit Hilfe dieses Umrechnungsfaktors ergeben sich die Angaben der folgenden Tabelle.

*

VII. Maße, Münzen, Gewichte

Auszug aus „Das Wasserwesen an der Schleswig-Holsteinischen Nordseeküste“, Erster Teil: Die Halligen, Band I

d) Raummae

Ebenso wie beim Flächenmaß kommen auch beim Raumma außer den einfachen Kubaturen der Längenmaße, also den Kubikmaen, auch die besonderen Wurfelkorper und a.m. in Betracht, die zu

Kombüttler Dörpsgeschichte

den Kubikmaßen in eigenen Verhältnissen stehen. Als Kubikmaß wird der Kubikfuß (Hamb.) von KARSTEN zu 0,02352 cbm angegeben.

Die zahlreichen verschiedenen besonderen schleswig-holsteinischen Raummaße kommen für die Zwecke des Wasserwesens weniger in Betracht. Sie fallen mehr in das Gebiet des kaufmännischen Lebens. Mannigfaltige diesbezügliche Angaben finden sich in dem Rechenbuch von SASS vom Jahre 1848 (S.322/23). Es sei hier vor allem das bei Wasserbauten (Deich- und Warftanlagen) vorkommende Erdmaß, das sog. Pütt hervorgehoben. Aus einem alten Aktenstück (W.B.H.) sind folgende Angaben entnommen.

I Horsbüller Pütt = $18 \cdot 18 \cdot 4$ F = 1296 cb F.Horsb.

I Seeländisches Pütt = $16 \cdot 16 \cdot 4$ F = 1024 cb F.Seel.

I cb F.(H.): I cb F.(S.) = $(0,92675)^3 : 1$.

I Seel. Pütt = 1286,5 Horsb. Cb F.

also 9,5 cb F. kleiner als I Horsbüller Pütt.

e) Münzen

Von den schleswig-holsteinischen Münzsorten sind der ältere Reichstaler und der jüngere Reichsbanktaler mit ihren Scheidemünzen zu nennen. (Vgl. SASS Rechenbuch)

1 Reichstaler = 3 Mark Kourant

1 Mark = 16 Schillinge

1 Schilling = 2 Sechslinge

1 Sechsling = 2 Drillinge

1 Drilling = 3 Pfennige

1 Spezies = 60 Schillinge

Die Reduktionen von Reichstalern und Reichsbanktalern gestalten sich etwas unbequem. So ergibt sich:

1 Reichstaler = 1,6 Reichsbanktaler

1 Reichsbanktaler = 0,625 Reichstaler

Wo beide Münzsorten nebeneinander geführt werden, werden gewöhnlich die Reichsbanktaler in Mark Kourant und umgekehrt umgerechnet. Man erhält so :

1 Reichsbanktaler = 1,875 Mark Kourant

1 Mark Kourant = 0,533 Reichsbanktaler

f) Handlungsgewichte

1 Schiffspfund = 20 Liespfund = 280 Pfund

Ausgabe Nr. 2 vom 8. Januar 1997

1 Center = 8 Liespfund = 112 Pfund

1 Pfund = 16 Unzen = 32 Loth = 128 Quentchen = 512 Oertgen oder Pfenniggewicht

1 Pfund = 0,484725 Kilogramm nach KARSTEN

*

Persönlichkeiten des Dorfes Koldenbüttel

Heinrich Paulsen
Lehrer in Koldenbüttel
von 1906 bis 1946

Bericht von Carsten Paulsen

Heinrich Paulsen wurde am 26. Dezember 1880 in Witzwort geboren. Er verzog als zwölfjähriger Junge mit seinen Eltern in die USA. Als sechszehnjähriger Junge kam er zurück.



Heinrich Paulsen, 1880 - 1965, Fotobesitzer: Claus Thiesen

In Stenderup bei Toftlund in Nordschleswig besuchte er ein Jahr die Schule bei seinem Bruder. Hier wurde er auch in der Kirche zu Toftlund konfirmiert.

Heinrich Paulsen bereitete sich selbst weiter vor und bezog nach 1 1/2 Jahren das Lehrerseminar in Hadersleben (1899 - 1902).

Nachdem er bei den Einunddreißigern in Altona gedient hatte, erhielt er die 2. Lehrerstelle in Bjerning, auf halben Wege zwischen Hadersleben und Christiansfeld, zugewiesen. 1905 machte er seine 2. Lehrerprüfung. Am 27. November 1905 wurde er einstimmig zum 2. Lehrer in Koldenbüttel gewählt. Mit ihm standen zur Wahl: Herr Michaels (ein Koldenbüttler von Norddeich) und Herr Hoffmann aus Ramstedt. Vom 1. April 1906 bis 1. Oktober 1907 verwaltete er die zweite Lehrerstelle.

Bei der Neuausschreibung der 1. Lehrer- und Organistenstelle in Koldenbüttel bewarb sich auch Heinrich Paulsen. Es waren 24 Bewerbungen eingegangen. Heinrich Paulsen wurde als erster in Reserve präsentiert. Da der als erster präsentierte Bewerber zurückzog, kam er in die Reihe der Wahlkandidaten. Nach zweitägiger Wahl, am 17. und 18. März 1907, wurde Heinrich Paulsen vom Kirchen- und Schulkollegium zum Nachfolger von Herrn Pahl gewählt.

1924 wurde Heinrich Paulsen zum Kirchenvorsteher und 1933 zum Kirchenältesten gewählt. Er war Teilnehmer des 1. Weltkrieges und zwar vom Dezember 1914 bis November 1918. Als Gefreiter eingezogen, kam er als Leutnant der Landwehr zurück. Als Soldat des Infanterie - Regimentes 84 machte er alle Schlachten und Stellungskämpfe mit, sowohl in Belgien als auch in Frankreich (zwei Sommerschlachten, Frühjahrsschlacht bei Arras usw.). Am 18. Oktober 1917 wurde er durch Granatsplitter verwundet. Nach der Lazarettbehandlung in einem Lehrerzimmer in Würzburg wurde ihm eine Landsturm - Kompanie überwiesen zur Küstenbewachung in der Hohwachter Bucht und Fehmarn - Sund. Am Schluß des Krieges hatte er die Hochbrücke bei Rendsburg mit einer Kompanie Landsturm zu überwachen.

Nach der Revolution wurde er mit mehr als 100 anderen Offizieren von dem Arbeiter- und Soldatenrat entlassen.

Von seiner Entlassung an war Heinrich Paulsen bis zu seiner Pensionierung Lehrer und Organist in Koldenbüttel. Er wurde im Dorf als guter Lehrer geschätzt.

Bis zu seiner Pensionierung am 1. November 1946 wirkte er als beliebter und allseits geachteter Lehrer und Organist zum Wohle des Dorfes Koldenbüttel.

Am 9. November 1946 gaben Gemeinde und ehemalige Schüler ihm eine Abschiedsfeier in Reimers Gasthof.

1947 wurde die Koldenbüttler Orgel nach vorheriger Renovierung wieder in Gebrauch genommen. Nachdem Heinrich Paulsen in seiner Eigenschaft als neuer Organist die Orgel im Oktober 1907 das erste Mal gespielt hatte, spielte er sie zu ihrer Einweihung 1947, also genau 40 Jahre später, zum letzten Male.

Am 11.7.1965 verstarb Heinrich Paulsen nach einem erfüllten Leben. Er ist auf dem Koldenbüttler Friedhof beerdigt. Sein Gedenkstein liegt direkt links am Haupteingang der Kirche.

*

Wortlaut des Bescheides an Heinrich Paulsen über die Aufgaben, die er bei der Bewerbung für die freie Lehrerstelle behandeln sollte:

von Carsten Paulsen

Das hiesige Schulkollegium hat Sie als ersten in der Reserve präsentiert. Vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung

wird die Wahl am Sonntage, 17. März, morgens 9 1/2 Uhr in der hiesigen Kirche beginnen und am Montage, 18. März, morgens 9 Uhr in der Schule sich fortsetzen. Sie erhalten für den Fall, daß einer der in der ersten Linie präsentierten zurücksteht, für

1. Sonntag, 17. März, als Thema zur Katechese mit den Kindern sämtlicher Oberstufen:

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf, Luc. 15, 1/2 Stunde und als Orgelopferaufgabe vor einer Katechese ein selbstgewähltes Vorspiel zu „Ach mein Herr Jesu, dein nahe sein“ - 2 Verse (Stomm und Stange Nr. 3).

2. Montag, 18. März, morgens 9 Uhr in der Schule:

a) Lehrprobe im Deutschen: „Der blinde König (Ballade von Ludwig Uhland) 1/2 Stunde

b) Desgleichen in der Geschichte: Mütter, 1/2 Stunde

c) Desgleichen im Rechnen: 1/2 Stunde - „Wie groß ist die Oberfläche einer Kugel von im Durchmesser? Wie groß ist der Kreis von demselben Durchmesser? Vergleiche beide Flächen“.

Die Lehrprobe ist mit einem allgemein bekannten Gesangsverse zu eröffnen.

Ich ersuche Sie, mit dem Empfang des Schreibens umgehend zu bestätigen und anzuzeigen, ob Sie gewillt sind, zu den Wahlproben sich zu stellen.

Namens des Schulcollegiums und des Kirchenvorstandes ergebenst

Drunn

✱

IX. Hofanlagen

Staatshof / Koldenbüttel

Das Teehaus

aus dem Buch „Vergessene Häuser“

E. Eifler u. R. Kesewich

Bis Anfang des 19. Jahrhunderts stand an der Stelle des jetzigen Staatshofes ein großer Haubarg.

Als er abgerissen wurde, baute man an seine Stelle ein Herrenhaus, beidseitig begrenzt durch große Scheunen, so daß ein großer Wirtschaftshof entstand. Durchgänge rechts und links zwischen dem Herrenhaus und den Scheunen führen vom Wirtschaftshof in den Hausgarten, den Park mit dem Teehaus auf der Südseite und der Sommerküche auf der Nordseite. Ein Wassergraben, die Graft, umschließt die gesamte Anlage und trennt sie von den Weideflächen und Äckern.

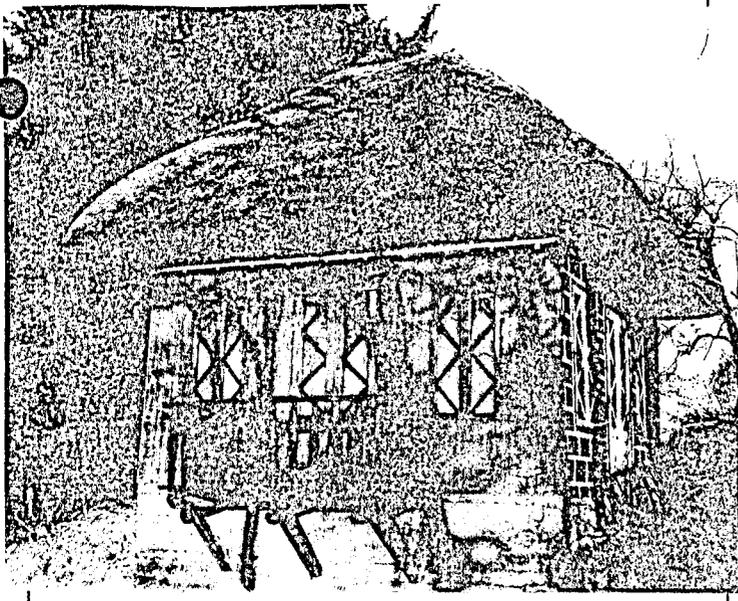


Foto Wolfgang Müller 1996

Das Sommerhaus oder auch Teehaus genannt wurde 1841 erbaut. Bei schönem Wetter nahm man

hier den Nachmittagstee ein, im Winter wurde Obst darin aufbewahrt.

Das Teehaus ist ein rot angestrichenes Holzhaus, das etwas skurril Natursteinmauerwerk zu imitieren versucht. Die Holzskelettkonstruktion ist beidseitig mit Holzplatten verkleidet. Mit quadratischem Grundriß, vollkommen symmetrisch gebaut, zeigt es von allen vier Seiten die gleiche Fassade: in der Mittelachse eine große zweiflügelige Terrassentür, rechts und links ein hohes, zweiflügeliges Fenster, dessen Sprossen als Zick - Zack - Muster die Glasfläche der Flügel gliedert. Nur die Südseite wird betont durch den auf einem dreieckigen Holzbock aufgelagerten ausgekragten Balkon, der vom Park fast über das Wasser der Graft ragt.

Die Holztafeln innen sind jetzt hellgrün gestrichen und werden zur Decke von einer umlaufenden Blumengirlande abgeschlossen.

Theodor Storm berichtet in seiner Novelle von „...bunte(n) Schäferbilder(n), die drinnen auf die Wände gemalt sind...“.

In jeder Ecke ist in halber Höhe eine kleine halbrunde Abstellfläche für Gläser, Blumenvasen und Kerzen eingefügt. Der Fußboden besteht aus Holzdielen, die auf quer dazu verlaufenden Balken ruhen, diese wiederum auf einem umlaufenden Mauerwerkssockel, auf dem die gesamte Holzkonstruktion lagert. Die Decke besteht aus untergenagelten, quadratischen Sperrholzplatten, deren Fugen mit Leisten überdeckt sind. Das Dach ist reetgedeckt. Am interessantesten ist der Dachstuhl. Ein Sprengwerk, in Ost - West - Richtung verlaufend, mit Hängesäule, an die der Deckenbalken untergehängt ist, trägt die Sparren. Sie laufen zur Mitte auf die Spitze pyramidenförmig zu. Das Dach krägt rundum ca. 1 m über die

Außenwände. Ein nach allen Seiten ausgerichteter Balkenrost aus den Deckenbalken des abgerissenen Haubargs trägt die Decke. Die Deckenbalken sind fein profiliert und farbig gestrichen, nur leider nicht mehr sichtbar.

Quellennachweis:

Entnommen aus dem Buch: „Vergessene Häuser“, E. Eifler u. R. Kesewich, Verlag Nordfriesisches Institut 1992.

X. Zeitungsmeldungen

Auszüge aus dem Eiderstedter- und Stapelholmer Wochenblatt von 1899, Friedrichstädter Stadtarchiv Bericht von Joachim Misdorf

Wir haben innerhalb unseres Vereines eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich zum Ziel gesetzt hat, alte Zeitungsberichte über Koldenbüttel zu archivieren. Diese Gruppe besteht aus Annegret Jacobs, Anke und Christian Kobarg, sowie Joachim Misdorf. Wir suchen noch Leute die uns helfen, dieses riesige Aufgabe zu bewältigen. Um bei Euch Interesse zu wecken, schreiben wir hier einige Beispiele alter Zeitungsberichte. Sie sind auch deshalb für uns so wichtig, weil Zeitungen früher amtliche Mitteilungsblätter waren und deshalb fast alles dort veröffentlicht worden.

Mitteilungen aus dem Jahre 1899

Eiderstedt, 2. Januar 1899. Zum 1. April d. Jahres tritt bekanntlich die neue Besoldungsordnung der Geistlichen in Kraft. Jetzt stellen sich die Einwohnerzahl und die Einnahmen der einzelnen Pfarrestellen folgendermaßen dar:

1. Garding:	2.287 Einw. = 4.118 Mark
2. Katharinenherd	248 Einw. = 3.154 Mark
3. Ralling	328 Einw. = 4.106 Mark
4. Koldenbüttel	795 Einw. = 4.858 Mark
5. Kotzenbüll	186 Einw. = 5.772 Mark
6. Oldenswort	1.155 Einw. = 5.153 Mark
7. Osterhever	502 Einw. = 3.708 Mark
8. St. Peter	960 Einw. = 4.019 Mark
9. Poppenbüll	408 Einw. = 4.926 Mark
10. Tating	1.405 Einw. = 4.352 Mark
11. Tetendüll	1.275 Einw. = 4.099 Mark
12. Tönning	3.355 Einw. = 3.212 Mark
13. Helvesbüll	516 Einw. = 2.478 Mark
14. Hollerwlek	426 Einw. = 2.450 Mark
15. Welt	297 Einw. = 3.608 Mark
16. Witzwort	1.048 Einw. = 5.260 Mark

Nach dieser Zusammenstellung würden also Koldenbüttel, Kotzenbüll, Oldenswort, Poppenbüll und Witzwort vom Gesetz unberührt bleiben.

Aus dem Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt vom 10.1.1899.

Koldenbüttel, 13. Januar 1899

Gestern wurden hier in dem gut besuchten Gotteshaus die Wahlpredigten gehalten. Alle drei Pastoren hielten schöne Predigten. Herr Pastor Bruhn hatte das kräftigste Organ. Es erfolgten Maisort 30, Bruhn 71, Laakmann 21 Stimmen.

Aus dem Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt vom 13.1.1899

Verbot.

Das Sammeln von Klebitzeiern und das Fischen in den Gräben ist auf unseren Ländereien verboten. Für den von Kindern verursachten Schaden werden die Eltern resp. Vormündern derselben verantwortlich gemacht werden.

Herenhallig, 17. März 1899

Herrn. Frahm, Peter Fedders, Joh. Nissen, Jacob Jessen, Broder Marcussen, Ande. Kochel, Joh. Bruhn, Joh. Jonnens

aus dem Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt vom 18. 3. 1899

Koldenbüttel, 19. Juni 1899

Die größeren Arbeiten zur Verstärkung unseres Eider - Aufpendeltes sind bis auf die Strohbekleidungsarbeiten jetzt vollendet. Unsere Arbeiter haben dadurch einen Gesamtverdienst von 1.650 Mark gehabt, wogegen an fremde Arbeiter 300 Mark bezahlt sind, so daß durch die Ausführung der Verstärkung unserer Gemeinde ein Kostenpunkt von ca. 2.000 Mark erwachsen sind.

Aus dem Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt vom 24.6.1899

Koldenbüttel, 4. März 1899

Das Musterungsgeschäft findet in Tönning am Sonnabend, den 8. April Morgens 9 Uhr im Schloßgarten statt für die Militärpflichtigen aus Tönning, Rop. Tönning, Ralling, Koldenbüttel, Kotzenbüll, Nordersriedrichshoog, Oldenswort mit Hoyerwort, Helvesbüll und Witzwort.

Aus den Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt vom 7.3.1899

Stededeichstadt, 22. September. Die Dampfwalze arbeitet noch immer in der Nähe der Stadt, jetzt beim Hofe des Herrn Schmidt - Tychsen. Dieselbe liefert prächtige Arbeit. Trotz des Regens steht man auf den fertigen gestellten Chaussee-Stecken kein Wasser stehen, so glatt und eben und hübsch gerundet ist alles. Schnell reichlich zwanzigmal muß die Walze hin- und herfahren, bevor dieselbe eine neue beschüttete Chaussee-Stecke fertig gestellt hat. Das reichlich von oben kommende Wasser reicht nicht hin, daß die Maschine hätte ohne Zunahme von Wasser arbeiten können, sondern die Wasserwagen mußten immer arbeiten. Die Dampfwalze soll auch in der Koldenbüttler Straße in Tätigkeit kommen und das dortige Pflaster zu bessern suchen. Namentlich bei neu gepflasterten Straßen soll die Dampfwalze sich ausgezeichnet bewähren. Vielleicht wäre das was für unsere neu gepflasterten Straßen. Wenn ein Gewicht von 36.000 Pfund, wie es die Walze hat, darüber hin und herfährt, soll es wohl eben werden. Die Drücken, die ein solches Ungetüm passiert, müssen na-

üßlich gut gebaut sein. Die Vergütung für private Benutzung der Dampfwalze wird nach Stunden berechnet. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die Maschine bis incl. Montag hier tätig bleibt und daß der Führer derselben sehr zuvorkommend ist und dem Publikum gern alles erklärt.

Zusug aus den Eiderstedter- und Stapelholmer Wochenblatt vom 23.9.1899

Koldenbüttel, 23. Januar. Bei der gestern im hiesigen Kirchspiel erfolgten Neuregulierung der Lehrerbesoldung auf Grund des Gesetzes vom 3. März v. J. wurden die Gehälter wie folgt festgestellt:

für Koldenbüttel

1. Lehrerstelle: Grundgehalt einschließlich des Gehalts für das mit derselben verbundene Strehenamit: 1.850 M, Alterszulagen: 130 M

2. Lehrerstelle: Grundgehalt: 1.200 M, Alterszulagen: 130 M. Die Vergütung für das mit dieser Stelle verbundene Strehenamit ist noch nicht bestimmt festgesetzt.

Die Herrenhallig: Grundgehalt: 1.200 M, Alterszulage: 160 M

für Nordbisch: Grundgehalt: 1.200 M, Alterszulagen: 160 M
Dem jetzigen Inhaber der letzten Lehrerstelle verbleibt außerdem eine bisher bezahlte persönliche Zulage von 300 M.

Aus Eiderstedter- und Stapelholmer Wochenblatt, 25. Januar 1898

Quellennachweis

I. Der Koldenbüttler Boßelverein

- Kassen- und Protokollbücher des Männerboßelvereins Koldenbüttel
- Protokollbücher des Friedrichstädter Boßelvereins, Friedrichstädter Stadtarchiv
- Eiderstedter- und Stapelholmer Wochenblatt Ausgabe 1893 - 1899
- Husumer Nachrichten, Ausgaben 1965, 1966, 1973
- Aufzeichnungen von Peter Thiesen
- Mündliche Berichte von Werner Witt und Claus Thiesen

II. Das kleine Haus am Treenedeich

- Kontobuch, im Besitz von Uwe Weber Friedrichstadt

III. Der Koldenbüttler Glockenstapel

- „Ländliche Ständerbauten des 15. Bis 17. Jahrhunderts in Holstein und im südlichen Schleswig“, Konrad Bedal, 1977, Verlag
- „Die Kunstdenkmäler des Kreises Eiderstedt“, 1939, Verlag: Deutscher Kunstverlag Berlin

IV. Die in Koldenbüttel übliche Namensgebung

- „Die Chronik von Koldenbüttel“, von E. Bruhn, 1928, Verlag: H. Lühr u. Dirks, Garding

V. Ein Jahrhundert Dorfgeschichte

- Aufzeichnungen von Otto R. Piening im Besitz des Verfassers

VI. Geldwährung und Kaufkraft des Geldes

- „Schloß von Husum“, mit Beiträgen u.a. von Konrad Grunsky, 1990, Verlag: Husum Druck

VII. Raummasze

- „Das Wasserwesen an der Schleswig - Holsteinischen Nordseeküste“, Erster Teil: Die Halligen, Band I, 1917, Verlag: Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin

VIII. Persönlichkeiten des Dorfes

- Eigene Erfahrungen und Aufzeichnungen

IX. Hofanlagen

- „Vergessene Häuser“, E. Eißler u. R. Kessewich, 1992, Verlag: Nordfriesisches Institut

X. Zeitungsberichte 1899

- Eiderstedter- und Stapelholmer Wochenblatt von 1899, Friedrichstädter Stadtarchiv



Koldenbüttel.

Sonntag, den 27. Aug. 1899,

Anfang 8 Uhr:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet F. Jensen.

Wasserfilter!

Bühning's Filter liefern reines, gesundes Wasser. Dieselben kosten nur M. 1,50—2,50—4,50—7,00. Johannes Topf, Husum.

John's Schornsteinaufsatz

ist der praktischste Rauchableiter, verhindert Rauchbelästigung, erhöht den Schornsteinzug. In verschiedenen Größen vorrätig bei

Johannes Topf, Husum.

2 1/2 Demat gute Stgröbe hat zu verheuern Christian Bohn, Drage.

Zum Mähen und Stricken im Hause empfiehlt sich Frau Sophie Lorenzen, Prinzessinstraße.

Durch vorteilhaften Einkauf eines Postens

Hofkäse

in schöner Ware, gebe selbigen bei ganzen Broden mit 18 S, im Ausschchnitt mit 20 S ab. W. Müller.

Koldenbüttel

Lage der Warften
nach Dr. Carstens

Gezeichnet von W. Worms, Koldenbüttel

